

DER BRIEF AN THYATIRA - DAS DICKSTE LOB UND HEFTIGE KRITIK

1. SCHRIFTLESUNG

Altes Testament: 1.Könige 16,29-33 und 21,25

Neues Testament: Offenbarung 2,18-29

2. EINLEITUNG

Mein erster Gedanke, als ich den Text zum ersten Mal bewusst las war: "Läck, wa han'i mer do iibrockt..." Doch je mehr ich mich damit beschäftige, desto faszinierter war ich davon - auch wenn der Text mich immer noch in gewissen Teilen irritiert. Aber vielleicht braucht es genau das: immer wieder von neuem irritiert sein darüber, wie der Dreieinige Gott ist, denkt und handelt.

Wie ist es euch bei der Lesung ergangen? - Was hat euch an diesem Text irritiert? Was sticht euch ins Auge? Was ist aus eurer Sicht erklärungsbedürftig? -> Auf Flip-Chart notieren.

Um genügend Zeit zu haben, die Erklärungsbedürftigen Inhalte des Textes zu erläutern, habe ich die Predigt zweigeteilt. Im ersten Teil geht es mehr um die Stadt, die Menschen und allgemeine Texterläuterungen. Um einen Text einzuordnen, ist es essentiell zu wissen, wer die Menschen waren, für die der Text ursprünglich geschrieben wurde. Im zweiten Teil geht es dann um die Anwendung bzw. die Frage, was das dieses Sendschreiben für uns heute konkret bedeuten kann.

Dazwischen dürfen wir zusammen Gott im Lobpreis anbeten.

Wenn es euch hilft, den Bibeltext während der Predigt vor Augen zu haben, dann habe ich in den Reihen einige Bibeln deponiert. Oder ihr habt eure eigenen Bibeln dabei und könnt da selbst nachlesen.

3. DIE REGION, DIE STADT UND DEREN BEWOHNER

Thyatira lag, wie die anderen sieben Städte, in der heutigen Westtürkei. Zur Zeit der Römer hiess diese Region Kleinasien. Sie war die reichste römische Provinz und galt auch als die kultivierteste. Viele Dichter, Philosophen und Gelehrte kamen von dort. Thyatira war die unbedeutendste der sieben Städte, an welche die Sendschreiben und die gesamte Offenbarung gerichtet war. Als eine Handwerker- und Gewerbestadt und hatte sie, abgesehen vom Purpurhandel, keine überregionale Bedeutung. Die Purpurchandlerin Lyida (Apg 16,10) kam aus Thyatira. Die Handwerker und Gewerbetreiber waren, wie auch in anderen Städten, in Vereinen (sog. Gilden) unter dem Patronat einer Gottheit organisiert. Um Geschäften zu können, musste man als Gewerbetreiber bei einer dieser Gilden Mitglied sein und an dessen Veranstaltungen teilnehmen. Diese beinhalteten auch die Verehrung des jeweiligen Gilden-Gottes. Für den in Kleinasien damals typischen Kaiserkult sind in Thyatira zwar Altäre und Priester bezeugt, doch die Stadt scheint kein Zentrum des Kaiserkultes in der Region gewesen zu sein.

In antiken Städten des römischen Reiches gehörten mehr als 80% der Bevölkerung zur Unterschicht. Das waren Sklaven und Tagelöhner. Sie kämpften jeden Tag ums Überleben, wohnen mit der ganzen Familie in 1-Raumwohnungen mitten in sehr eng gebauten Stadtteilen und waren 24h umgeben von Fäkalgeruch. Die Unterschicht wurde von der Oberschicht missachtet und als primitiv abgetan.

Ca. 10% gehörten der Mittelschicht an. Sie hatten das 3-5-fache des Lebensnotwendigen. Wenn es gut lief, dann lässt sich damit ganz ok leben. Im Unfall- und Krankheitsfall drohten sie aber in die Unterschicht abzurutschen. Manche Männer der Mittelschicht waren Stimmberechtigt.

Ca. 5% gehörten der Oberschicht an. Sie bestimmen das Leben in der Stadt und deren Männer waren in allen Fällen stimmberechtigt. Die Oberschicht hatte das 500-1000-fache des Lebensnotwendigen. Die typische Wohnlage war ausserhalb der Stadt an Hanglage. Die Wohnfläche der Häuser betrug 500-1000m² + 100-200m² Innenhof. Zur üblichen Ausstattung gehörte eine Bodenheizung, Marmorböden, Toiletten mit Wasserspülung, Wasserspiele im Innenhof usw. Es gab für die Knaben und Männer der Oberschicht gute Schulen und andere Ausbildungsstätten.

Wir können davon ausgehen, dass auch in der Gemeinde in Thyatira sämtliche Bevölkerungsschichten vertreten waren: von extrem Arm bis sehr reich.

4. DAS SENDSCHREIBEN

Das Sendschreiben an die Gemeinde in Thyatira stellt die Mitte der Sendschreiben dar. In der hebräischen Literatur war es so, dass in der Mitte eines Buches oder Schreibens der Schwerpunkt liegt bzw. die Essenz erörtert wird. Der Brief an Thyatira ist zudem auch das umfangreichste aller Sendschreiben.

Die Gliederung des Briefs ist gleich wie bei den anderen Briefen: Er besteht aus dem Schreibauftrag, dem Botenspruch, dem Gemeindebrief selbst, dem Siegerspruch und dem Weckruf.

Der Schreibauftrag

Der Schreibauftrag ist in allen Sendschreiben gleich und heisst:

"Dem Engel der Gemeinde in schreibe". – Hier natürlich Thyatira

Eine Interpretation, wer dieser Engel ist, haben wir in einer früheren Predigt bereits gehört: Es geht um die Gemeindeleitung. Eine andere Interpretation ist, dass es sich wirklich um den himmlischen Repräsentanten der Gemeinde handelt. Drei Gründe, welche für diese Variante sprechen sind:

1. In der Offenbarung kommt das Wort Engel sehr oft vor, aber in keinem einzigen Fall ist eine irdische Person gemeint. Auch im Ganzen neuen Testament ist mit dem Wort Engel niemals eine irdische Person gemeint.
2. Es geht in der Offenbarung nirgends in irgendeiner Form um das Thema der Gemeindeleitung. Johannes spricht immer nur von den Knechten Gottes - auch er selbst bezeichnet sich so. D.h. es fehlen jegliche Hinweise auf Hierarchien und Hierarchiestufen bei den Menschen. Auch die Ältesten in der Eröffnungsvision sind himmlische Gestalten.
3. Von ausserbiblischen Quellen ist bekannt, dass der Engelsglaube zu dieser Zeit sehr vital war. Damit liesse sich auch erklären, warum Johannes die Engel der Gemeinden nicht weiter ausführt - es war den Adressaten damals klar, wovon er spricht.

Es geht mir nicht darum, zu urteilen welche Interpretation nun die richtige ist. Sondern einfach darum, die beiden am weitesten verbreiteten Interpretationen auf dem Tisch zu haben; so dass ihr euch darüber eine eigene Meinung machen könnt.

Der Botenspruch

Der Botenspruch ist in jedem Sendschreiben ein anderer. Er lautet bei Thyatira:

"So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen und dessen Füsse dem Golderz gleichen."

Dieser Teil wird Botenspruch genannt, weil es hier um den Überbringer der Nachricht geht. Bei den Sendschreiben ist das Jesus Christus selbst. Eine solche Selbstvorstellung von Gott bzw. hier dem auferstandenen Christus, ist die höchste Stufe der Autorität. Es gibt nichts, was mehr Gewicht hat. Somit kann man sich die Selbstvorstellung wie das Licht, das über dem gesamten Sendschreiben strahlt, vorstellen.

Hier stellt sich Jesus als *"Sohn Gottes"* vor. Das ist die einzige Stelle in der gesamten Offenbarung, in der dieser Hoheitstitel verwendet wird und zeugt von der Autorität von Jesus.

Die *"Augen wie Feuerflammen"* sind ein Zeichen dafür, dass Jesus alles sieht. Er hat den Überblick, aber er sieht auch jedes Detail und sieht in Alles hinein. Vor ihm ist nichts verborgen. Feuer wird zudem häufig im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes verwendet, da Feuer z.B. benötigt wurde, um Metalle läutern d.h. von Verunreinigungen und Schlacke zu befreien.

Die *"Füsse dem Golderz gleich"* sind ein Symbol für die göttliche Macht, die über allem steht.

Der Botenspruch spricht hier also eine sehr mächtige und richterliche Sprache.

Der Briefteil

Der Briefteil beginnt wie bei fast allen Sendschreiben auch hier mit Lob:

"Ich kenne deine Werke - die Liebe, den Glauben, die Hilfsbereitschaft - und deine Beharrlichkeit, und ich weiss, dass deine letzten Werke zahlreicher sind als die ersten"

Wow! Ein solch dickes Lob kriegt keines der Gemeinden. Anders als z.B. in Ephesus sind die Werke der Thyatirer Gemeinde ja sogar besser geworden. Leider folgt jetzt sogleich ein gewichtiges „Aber“:

"Aber ich habe dir vorzuwerfen, dass du die Isebel gewähren liessest, die sich Prophetin nennt und die als Lehrerin auftritt und meine Knechte dazu verführt, sich der Unzucht hinzugeben und Fleisch zu essen, das den Göttern geweiht ist."

Waren da im Brief an Pergamon nicht Bileam und die Nikolaiten mit ähnlichen Irrlehren? - Offenbar gibt es diese Probleme in mehreren der Gemeinden. Im Fall von Thyatira ist offenbar eine einflussreiche Frau am Werk, die falsche Lehren verbreitet. Mit grösster Wahrscheinlichkeit hiess diese Frau nicht Isebel, sondern der Name steht symbolisch für die Isebel im Alten Testament. Von ihr haben wir ja bereits in der Schriftlesung gehört: sie war die nichtjüdische Frau von König Ahab (1.Kön 29-33) und sie verführte ihren Mann und das Volk zur Baal- und Aschaverehrung (1.Kön 18,19). Zudem liess sie die "Propheten des HERRN" umbringen (1.Kön 18,4.13) und galt als wichtigste Gegnerin von Elia. Es gibt im Alten Testament wohl keinen anderen Frauennamen, an dem so viel Negatives haftet wie bei "Isebel". Obwohl die Frau in Thyatira wohl nicht so hiess, verwende ich den Namen der Einfachheit halber trotzdem. Der Vorwurf an Isebel lautet also:

1. "Unzucht" - Dieses Wort hat eine doppelte Bedeutung. Es kann um sexuelles Fehlverhalten gehen. Häufiger wird das aber in der Bibel im übertragenen Sinn verwendet und bedeutet neben Gott dem Herrn auch anderen Göttern nachzulaufen. Also den Alleinanspruch von Gott auf Verehrung zu missachten und so Unzucht im geistlichen Sinn zu treiben.

2. "Fleisch zu essen, das den Göttern geweiht ist" - Gemeint ist das Fleisch, welches in den Göttertempeln einer Gottheit geweiht wurde. Ein kleiner Teil davon wurde für den entsprechenden Gott verbrannt, ein weiterer Teil war für die Priester und für Tempelfeste. Dann wurde das Fleisch auch für die Essen und Feste der Gilden gebraucht. Das was übrig blieb, wurde am freien Markt verkauft. Die Vorteile dieses Fleisches waren, dass es qualitativ hochwertig war - den Göttern weihte man nur die besten Stücke - und es war sehr günstig. Grund dafür ist, dass das Fleisch durch den Tempelbetrieb subventioniert wurde oder von der Oberschicht für die Götterweihung "gesponsert" wurde.

Doch nun zurück zur Isebel von Thyatira. Jesus sagt weiter:

"Ich habe ihr Zeit gegeben umzukehren, doch sie will nicht umkehren und von ihrer Unzucht nicht lassen."

Trotz der Schwere der Vorwürfe hat Jesus zugewartet und ihr eine Chance zur Umkehr gegeben. Gottes Ziel nicht das Gericht, sondern die Umkehr. Aber Isebel will offenbar ganz bewusst nicht umkehren. Dies ist eines der klarsten Stellen im neuen Testament, wo deutlich wird, dass man die Gnade von Jesus auch bewusst ablehnen kann. Und weil Isebel das tut, nennt jetzt Jesus die Folgen ihres Handelns, welche sie zu tragen hat:

"Siehe, ich werfe sie nieder auf ihr Bett und lasse grosse Not kommen über die, die mit ihr Ehebruch begehen "

Mit «Bett» ist das Krankenbett gemeint. Isebel ist eine eine starke Frau, aber als Konsequenz ihres Handelns, wird sie von Gott schwach und hilfsbedürftig gemacht.

Wörtlich heisst es anschliessend *"und lasse grosse Not kommen über die, die hinter ihr her Ehebruch getrieben haben"* - sprich Isebel hat durch ihr Handeln und Lehren die Ehe mit Gott gebrochen. Dadurch, dass sie einflussreich war, haben auch viele andere in der Gemeinde denselben Fehler gemacht; sprich Ehebruch gegen Gott getrieben. Es geht hier also NICHT um sexuelle Handlungen der Gemeindeglieder mit der Isebel.

Interessant ist, dass Jesus nun auch über die AnhängerInnen ihrer Lehre sagt:

"wenn sie nicht umkehren und von ihren Werken nicht lassen"

Die Zeit der Umkehr ist für Isebel abgelaufen, aber nicht für die AnhängerInnen. Ihnen gibt Jesus noch Zeit zum Umkehren.

"und ihre Kinder werde ich in den Tod schicken"

Bei den Kindern sind nicht die leiblichen Kinder von Isebel gemeint, sondern die geistigen Kinder - also ihre Anhängerschaft. Mit *"in den Tod schicken"* ist der Tod durch Krankheit bzw. eine Seuche gemeint. Das heisst schlussendlich eine ähnliche schlimme Folge wie bei Isebel selbst.

Anders als in allen anderen Sendschreiben werden im nächsten Satz nicht nur die Gemeinde in Thyatira, sondern alle Gemeinden angesprochen:

"Alle Gemeinden werden dann erkennen, dass ich es bin, der Herz und Nieren erforscht; und ich werde euch vergelten, einem jeden nach seinen Taten."

Offenbar werden die Folgen der Taten von Isebel und ihrer Gefolgschaft in allen Gemeinden bekannt werden. Das Ziel von Gott ist dabei sicher nicht, die Sensationslust der anderen Gemeinden zu stillen, sondern zu zeigen, dass er "Herz und Nieren" erforscht. In früheren Zeiten betrachtete man die Nieren als Zentrum der Lebenskraft, Not und Trauer. Das Herz galt - ähnlich wie heute - als Sitz der Empfindungen. Also kennt Jesus die Menschen durch und durch, auch ihre geheimsten Gedanken und Wünsche. Darüber und über alle unsere Taten werden wir mal Rechenschaft ablegen müssen.

"Euch aber, die ihr in Thyatira übrig geblieben seid, die ihr diese Lehre nicht übernommen und die 'Tiefen des Satans', wie sie es nennen, nicht erkannt habt, euch sage ich: Ich lege euch keine weitere Last auf."

Mit den "Tiefen des Satans" können verschiedene Dinge gemeint sein. Zwei aus meiner Sicht plausible Varianten sind folgende:

1. Die falschen Lehrer und Prophetinnen behaupteten "die Tiefen Geheimnisse von Gott" zu erforschen. Sie haben sich geistlich auf einer höheren Stufe gesehen und wirkten nach aussen wesentlich frommer und vollmächtiger als die echten Lehrer und Propheten. Aber Jesus bezeichnet ihre Erkenntnis als Teufelswissen. Also genau das Gegenteil davon, was sie dachten zu begreifen oder zu besitzen.
2. Die Isebel und ihre Gefolgschaft gingen davon aus, dass man die "tiefen Geheimnisse des Bösen" erforschen muss, um es dann überwinden und unschädlich machen zu können. Oder anders gesagt: Man kann dem Bösen auf die Schliche kommen und sich davon befreien, indem man seine Methoden und Vorgehensweisen genaustens studiert und kennt. Und genau das entlarvt Jesus als Teufelszeug.

Weiter ist von "Last" die Rede. Damit ist wohl die Last der verbliebenen Gemeindeglieder gemeint, den Konflikt mit Isebel und ihren AnhängerInnen auszutragen und auszuhalten. Sicher war es auch eine Last, sich immer wieder zu Fragen: wo sollen wir mit der Gesellschaft um uns herum kooperieren und wo müssen wir uns Abgrenzen. Die Abgrenzungen brachten dann auch immer wieder z.T. gravierende Nachteile für die Gemeindeglieder mit sich. z.B. wenn man als Handwerker bei den Gildenfesten nicht dabei war und somit wohl massive Geschäftsverluste zu befürchten hatte.

"Doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme!"

Zum Festhalten hatte die Gemeinde ja so viel wie keine andere: die Werke, die Liebe, den Glauben, die Hilfsbereitschaft, ihre Beharrlichkeit, und die Zunahme der guten Werke über die Zeit.

Der Siegerspruch

Der Siegerspruch kommt in jedem Sendschreiben vor. Hier lautet er:

"Wer den Sieg erringt und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht geben über die Völker - er wird sie weiden mit eisernem Stab, wie Tongefässe werden sie zerschlagen -, wie ich sie von meinem Vater empfangen habe, und ich werde ihm den Morgenstern geben."

Mit Sieg ist hier nicht ein Sieg wie es ihn z.B. im Sport oder auch sonst in der Welt gibt: Siege in der Welt sind nur möglich, wenn andere verlieren. Es ist immer ein Siegen gegen oder über andere. Der Sieg hier, ist der Sieg über alle Versuchung. Es geht um Standhaftigkeit und darum, dass Jesus an mir und durch mich sein Werk tun kann. Das ist ein Sieg bei dem kein Mensch verliert!

Der Preis, der allen SiegerInnen versprochen wird, tönt reichlich brutal: Völker regieren mit eisernem Stab und sie zerschlagen wie Tongefässe. Es gibt zwei Aspekte die mir hier beim Vorbereiten hängengeblieben sind:

1. Diese Siegespreisbeschreibung gibt es noch zwei weitere Male in der Offenbarung und an diesen Stellen ist es Jesus Christus selbst, der regiert und zerschlägt. Somit werden alle Sieger ganz nahe bei Jesus sein und er wird mit ihnen seine Macht teilen. Was für ein Versprechen!
2. Wer sind die hier direkt angesprochenen Sieger? - Es sind die Gemeindeglieder welche die oben genannten Lasten zu tragen haben: Leider unter Isebel und ihrer Gefolgschaft. Und leiden unter dem teilweisen Ausschluss aus der Gesellschaft. Zudem kommt der grössere Teil der Gemeinde aus der Unterschicht (siehe Einführung über Stadt und Leute) - d.h. sie müssen sowieso fast immer ganz unten durch. Aus diesem Blickwinkel finde ich es nichts anderes als fair, dass diese Leute einmal das Privileg haben werden, zusammen mit Jesus das Zepter zu übernehmen.

Der zum Schluss erwähnte Morgenstern, den die Sieger auch bekommen ist ein Bild für Christus; denn er Bezeichnet sich in Offenbarung 22 selbst als "heller Morgenstern". Das heisst er schenkt sich allen, die gesiegt haben. Gleichzeitig versinnbildlicht der Morgenstern den Sieg des Lichts über das Dunkel.

Der Weckruf

Der Weckruf ist wieder bei allen Sendschrieben derselbe:

"Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."

Sowohl der Weckruf wie der Siegerspruch fangen mit dem Wort " Wer..." an. Also sind hier, neben den Menschen in der jeweiligen Gemeinde, auch alle andern angesprochen die ein Ohr haben und hören können bzw. die den Sieg erringen.

Hier ist interessanterweise vom Geist und nicht von Christus die Rede. D.h. Christus spricht durch den Geist und unterstreicht somit den prophetischen Charakter der Sendschreiben.

5. UND WAS HAT DAS MIT UNS HEUTE ZU TUN?

Jesus auf Konfrontationskurs

- Jesus kritisiert unverblümt und direkt
- Das erste Mal im Neuen Testament: Johannes ruft zusammen mit Jesus zur Umkehr der Umgekehrten
- Mach die Gegner von Jesus nicht zu billigen Gegnern. Versuche die Gegner so stark wie möglich zu machen (was sind die besten Argumente, welche für die Gegner sprechen?). Wenn du dich mit den Gegnern identifizierst, dann spricht Jesus nämlich zu dir.
- Erst dann können die Sendschreiben ein (zugegebenermassen sehr hartes) **Training in Selbstkritik** sein.

Abgrenzung oder Kooperation?

- Kooperation: ermöglicht erst Beziehung zu Menschen «aus der Welt». Nur so können wir ihnen Jesus nahebringen. Und Jesus selbst war sehr radikal den Menschen zugewandt – auch seinen Gegnern.
- Abgrenzung, weil nur der dreieinige Gott mein Gott sein soll und niemand anders. Wirklich nichts und absolut niemand!
- Damals: Götzenopferfleisch: Johannes (Offenbarung 2 und 3) vs. Paulus (1.Korinther 8). Die Meinung von Paulus deckt sich nicht mit der von Johannes -> Warum? Es liegen 40-50 Jahre dazwischen. Die Situation hat sich zu Ungunsten der Jesusnachfolger zugespitzt, obwohl eine lokal begrenzte aber teilweise systematische Verfolgung erst Jahrzehnte später kam. Und bei einer zugespitzten Lage werden Kompromisse immer schwieriger und gefährlicher.
-> **Je nach Situation kann ein bestimmtes Handeln entweder unproblematisch oder absolut tabu sein.**
- Bsp: Mein lokales politisches Engagement sehe ich als Christ in keiner Form als kritisch – im Gegenteil: ich möchte mich als Christ in der demokratischen Schweiz einbringen. In einer Diktatur würde ich aber jegliches politisches Engagement vermeiden, weil das (neben der Gefährlichkeit) alles nur noch dem Diktatorischen System dient. Und ein System das auf Unterdrückung ausgelegt ist, kann ich als Christ in keiner Form unterstützen.

Konkrete Anweisungen

- Die Schreiben sind meist reichlich unkonkret. Verbot von Götzenopferfleischverzehr ist klar. Aber was heisst Unzucht im ganz genau, Was «meine Werke», was «Beharrlichkeit»
- Die Unschärfe ist der gesunde Ansatz, weil wir so zu einer lebendige Gottesbeziehung aufgerufen werden -> wir müssen viele Dinge zusammen mit Gott klären.
- Mit genauen Handlungsanweisungen würde Gott uns fernsteuern. Das ist aber nicht sein Ziel.
- **Das Ziel von Jesus ist es, uns mit den Sendschreiben wachzurütteln und zur Umkehr zu bewegen.**

Der Sieg

- Der Sieg hier, ist der Sieg über alle Versuchung. Es geht um Standhaftigkeit und darum, dass Jesus an mir und durch mich sein Werk tun kann.
- Wenn ich im Sport siegen will: ich muss alles geben! Und kann nicht auch noch auf vielen andern Bühnen tanzen.
- Heisst nicht, dass ich der gesamten Welt entsagen muss, aber ich darf mich nicht verzetteln! Er muss mein Lebenszentrum sein.
- Vom Sieg her klären sich die Prioritäten. Wenn der Sieg mein Ziel ist, dann weiss ich wo mein Lebensmittelpunkt sein muss.
- **Es geht um den Sieg und auch dieser Sieg hat seinen Preis.**
- Sprechen wir darüber!

Ich wünsche mir, dass uns Gott gerade durch die Briefe an die sieben Gemeinden wieder neu anspricht Sieger für sein Reich zu sein. Ihm allein gehört die Verehrung. Amen.

6. ANHANG

Parallelstellen

Zu Offenbarung 2, 18-29

| Vers | Parallelstellen |
|------|---|
| 18 | Daniel 10,5f; Apg 16,14; Offb 1, 13-15 |
| 19 | - |
| 20 | Num 25,1-3; Num 31,16; 1.Kön 16,31; 2.Kön 9,22; Apg 15,19-20 |
| 21 | - |
| 22 | - |
| 23 | Hiob 34,11; Ps 7,10; Ps 62,13; Spr 24,12; Jer 11,20; Jer 17,1; Offb 22,12 |
| 24 | - |
| 25 | Offb 3,11 |
| 26 | Ps 2,8-9 |
| 27 | Ps 2,8.9; Offb 12,4-5; Offb 19,15 |
| 28 | Offb 22.16 |
| 29 | Offb 2,7 und in allen anderen Sendschreiebn |